

## Vorwort

Zu Beginn des Jahres 1841 bat der Wiener Verleger Pietro Mechetti renommierte Musiker seiner Zeit um Klavierbeiträge für einen Sammelband, dessen Erlös zur Errichtung eines Beethoven-Denkmals in Bonn bestimmt war. Aus diesem Anlass schrieb Felix Mendelssohn Bartholdy *17 Variations sérieuses* in d-moll op. 54. Allerdings bedurfte es erst der Überredungskunst des Musikkritikers Karl Kunt, um den zögernden Komponisten, der Mechetti bereits eine Absage erteilt hatte, für das gemeinsame publizistische Unternehmen zu gewinnen. In Mendelssohns Brief an Kunt heißt es am 25. Mai 1841: „Auf so freundliche Worte wie die Ihrigen ist natürlich gar kein Nein zu sagen. Ich habe nichts, was sich nach meiner Meinung irgend für ein Album eignet, das solchen Namen trägt; aber ich will denn versuchen bis Ende Juni etwas Neues dazu fertig zu machen, und hoffe nur daß mir es so gelingen möge, wie ich wünsche.“

Die erste Niederschrift des Werks, datiert: „Leipzig d. 4ten Juni 1841“, befindet sich in Band Mus. ms. autogr. Mendelssohn 35 der grünen Nachlassbände, die heute in der Jagiellonen-Bibliothek in Krakau aufbewahrt werden. An den Änderungen, Strichen und Überklebungen, die das zehnsseitige Autograph in großer Zahl aufweist, lässt sich ablesen, dass der Variationenzyklus vom Schluss her konzipiert wurde. Nach der Notation des vierstimmigen Themas und zweier Variationen skizzierte Mendelssohn – parallel zu weiteren Veränderungen – die finale Steigerungsbewegung, die mit den letzten beiden Variationen beginnt und nach der Wiederkehr des Themas über dem Orgelpunkt in einer fulminanten Coda gipfelt. (Zum Entstehungsprozess vgl. Christa Jost, In mutual reflection: historical, biographical, and structural aspects of Mendelssohn's „Variations sérieuses“, in: *Mendelssohn Studies*, hg. v. R. Larry Todd, Cambridge 1992, S. 33–63.) Achtzehn gültige Variationen weist die autographe Erstfassung auf. Am 15. Juli 1841 er-

wähnte Mendelssohn das Werk in einem Brief an Karl Klingemann noch in dieser Gestalt: „Weisst Du, was ich in der vergangenen Zeit mit Passion komponiert habe? – Variationen fürs Piano. Und zwar gleich 18 auf ein Thema in d-moll; und hab mich dabei so himmlisch amüsiert, dass ich gleich wieder neue auf ein Thema in es-dur gemacht habe, und jetzt bei den 3. auf ein Thema aus b-dur bin. Mir ist ordentlich, als müsste ich nachholen, dass ich früher gar keine gemacht habe.“

Am 16. August sandte Mendelssohn die Stichvorlage an den Verlag. Die Reinschrift zeigt das Werk in völlig neuer, in vielen Belangen gründlich überarbeiteter Gestalt. Der Zyklus umfasst jetzt siebzehn Variationen. „Ew. Wolgeboren hochgeehrtes, von einem Manuscript für das Beethoven-Album begleitetes Schreiben vom 16. August ist mir richtig zu Händen gekommen“ antwortete Mechetti noch am 31. des selben Monats und versprach „in Bälde den letzten Correctur-Abzug nebst Titelblatt zur geneigten Revision einzusenden“. Der angekündigte Revisionsabzug lag Mechettis nächstem Brief vom 29. September 1841 bei, den er mit den Worten eröffnete: „Ich habe die Ehre Ihnen beifolgend den letzten Correctur-Abdruck der 17 Variations Ihren früher ausgesprochenen Wünschen und meines letzten Schreibens vom 31. vor. Mts. zufolge – zu überreichen. Hoffentlich werden Sie wenig zu verbessern finden ...“ In einer Meldung auf die Briefe vom 22. September, 12. Oktober und 3. November 1841, die der Komponist an den Verlag gerichtet hatte, verwies Mechetti am 8. November 1841 in leicht gereiztem Ton auf sein offensichtlich verloren gegangenes und in Kopie beigefügtes Schreiben vom 18. Oktober des selben Jahres, „aus welchem Sie gefälligst zu ersehen belieben, daß Ihre Ordres sämtlich mit Pünktlichkeit erfüllt wurden.“ Der verschollene Brief ließ Mendelssohn wissen: „Ihr geschätztes früheres Schreiben, v. 23. v.M. ging hier ein, nachdem bereits Tags vorher der Correctur-Abzug an Ihre eh. Ad. abgesandt war so lag demnach die Abänderung im Stiche damals außer dem Bereiche der Möglich-

keit.“ Mit der endgültigen Revision hatte der Verleger, wie er Mendelssohn ferner mitteilte, einen seiner Lektoren betraut. „Die ‘17 Variations’ wurden nochmals vom Herrn Prof. Becher revidiert und sind jetzt unter der Presse“. Noch in seinem Dankesbrief bei der Überreichung des Belegexemplars ging Mechetti auf die Schwierigkeiten ein, die Mendelssohn durch seine Umarbeitung des 18. Taktes in der ersten Variation gegenüber der Stichvorlage verursacht hatte. „Nachträglich erlaube ich mir noch, Sie darauf aufmerksam zu machen, daß in Folge der von Ihnen bei der Revision vorgenommenen Abänderung eines ganzen Taktes die erste Platte der 17 Variations sehr gelitten hat und deßhalb beim Druck nicht in derjenigen Reinheit und Schönheit erscheinen konnte, die ihr ursprünglich eigen waren. Ebensowenig konnte ich auch diese Platte durch eine neue ersetzen, weil dann der Druck nicht gleichmäßig deutlich und schwarz erschienen wäre.“

Vom 6. November an hielt sich Mendelssohn, der seit Sommer 1841 in Berlin tätig war, als Dirigent und Pianist in Leipzig auf. In seinem letzten Konzert im Gewandhaus am 27. November 1841 spielte er die *Variations sérieuses* zum ersten Mal öffentlich – und zwar, wie es der Chronist beobachtete, „aus dem Manuscript“. Vermutlich am Jahresende konnte der Komponist dann sein Exemplar des Beethoven-Albums in Empfang nehmen. Mechettis Begleitschreiben wurde jedenfalls ohne Tagesdatum im Dezember 1841 abgefasst. Die erste Anzeige in der *Wiener Zeitung* erschien am 19. Januar 1842. *ALBUM-BEETHOVEN. / DIX Morceaux brillants / pour le / PIANO / composés par Messieurs / Chopin, Czerny, Döhler, Henselt, Kalkbrenner, / Liszt, Mendelssohn Bartholdy, Moscheles, / TAUBERT et THALBERG, / et publiés par / L'EDITEUR P. MECHETTI / pour contribuer aux Frais du Monument / de / Louis van Beethoven / à Bonn* lautet der vollständige Titel des Sammelbandes, der in einer damals relativ hohen Auflage von 500 Exemplaren auf den Markt kam. Nicht zuletzt der Gebrauch des Epithetons „brillant“ im Haupttitel, den der Rezen-

sent der *Neuen Zeitschrift für Musik* in seiner Besprechung vom 18. Februar 1842 bereits scharf kritisierte, dürfte Mendelssohn dazu veranlasst haben, seinen Variationenzyklus in d-moll durch eine besondere Benennung von der Massenproduktion der *Variations brillantes* deutlich abzugrenzen.

Neben dem Erstdruck diente der vorliegenden Edition vor allem die Stichvorlage als Quelle. In besonderen Fällen wurde darüber hinaus auch das Kompositionsmanuskript zu Rate gezogen. Zeichen, die im Notentext eingeklammert sind, fehlen in den Quellen. Für die freundliche Bereitstellung von Quellenmaterial dankt die Herausgeberin: Dr. Helmut Hell, Berlin; Peter Ward Jones, Oxford, der zudem die großzügige Abdruckgenehmigung von Zitaten aus unveröffentlichten Briefen Mechettis an Mendelssohn erteilte; Dr. Marian Zwiercan, Krakau; Staatsbibliothek zu Berlin, Preußischer Kulturbesitz; British Museum, London; Biblioteka Jagiellopska, Krakau; Bodleian Library, Oxford.

München, Frühjahr 1996  
Christa Jost

## Preface

At the beginning of 1841 the Viennese publisher Pietro Mechetti asked renowned musicians of his day to contribute piano pieces to an anthology, the proceeds of which were to be set aside for the erection of a Beethoven monument in Bonn. It was this occasion that led Felix Mendelssohn Bartholdy to write his *17 Variations sérieuses* in d minor, op. 54. To be sure, all the persuasive powers of the music critic Karl Kunt were required before the reluctant composer, who had already turned down Mechetti's offer, could be won over to this collective publication. Writing to Kunt on 25 May 1841 Mendelssohn remarked: "It is of course impossible to say 'no' to words as friendly as yours. I have nothing suitable, I feel, for

any album bearing such a name [as Beethoven's]; but I will try to finish something new by the end of June, and only hope that it will come off as well as I wish."

The first fair copy of the piece, dated "Leipzig, 4th June 1841," is located in Mus. ms. autogr. Mendelssohn 35 of the green volumes in Mendelssohn's estate, preserved today in the Biblioteka Jagiellońska in Krakow. The many alterations, deletions and pastings in this ten-page autograph manuscript reveal that the set of variations was conceived in reverse order. After writing out the four-voice theme and two of the variations Mendelssohn, while continuing work on the other variations, sketched out the final culmination beginning with the last two variations and climaxing in a resounding coda after the return of the theme above a pedal point. (For further information on the work's genesis see Christa Jost: "In mutual reflection: historical, biographical, and structural aspects of Mendelssohn's 'Variations sérieuses'," in *Mendelssohn Studies*, ed. by R. Larry Todd, Cambridge, 1992, pp. 33–63.) The autograph first version contains eighteen fully-fledged variations. On 15 July 1841, in a letter to Karl Klingemann, Mendelssohn still refers to the work in this early form: "Do you know what I composed recently in a fit of passion? – Variations for piano. In fact, no fewer than eighteen of them, on a theme in d minor; and it gave me such capital amusement that I immediately embarked on new set on a theme in E-flat major, and now I'm on to a third one, this time on a theme in B-flat. I almost feel as if I have to make up for not having written any before now."

On 16 August Mendelssohn sent the publishers the master copy for the engraving. This fair copy reveals the work in a completely new and, in many instances, thoroughly rewritten form. The cycle now comprised seventeen variations. "Your highly esteemed letter of 16 August accompanied by a manuscript for the Beethoven album is now safely in my hands," Mechetti replied on the 31st of the same month, promising "to forward in short order for your perusal the

final proof-sheets along with the title-page." The promised proofs were enclosed in Mechetti's next letter, dated 29 September 1841, which opens with the words: "I have the honour to send you, as per your requests and my last letter of the 31st of the previous month, the final proof-sheets of your Seventeen Variations. I hope you will find little in them to correct ..." On 8 November 1841, in response to Mendelssohn's letters of 22 September, 12 October and 3 November, Mechetti referred in a tone of some annoyance to his apparently lost letter of 18 October, a copy of which he enclosed with the words "from which you will please be so kind as to note that your instructions have been punctually carried out in toto." The lost letter informed Mendelssohn that "Your esteemed letter of the 23rd of the previous month arrived here the day after the proof-sheets had been dispatched to your address, thereby rendering it impossible to make alterations to the engraving." The final collation of the proofs, Mechetti further informed the composer, had been entrusted to one of his readers. "Your Seventeen Variations have been revised once again by Professor Becher and are now in press." In a note of thanks accompanying the author's free copy, Mechetti again mentioned the difficulties caused by Mendelssohn's revision of bar 18, Variation 1, in the engraver's master copy: "Allow me to draw your attention once again to the fact that as a consequence of the change you made in proof to an entire bar, the first plate of the Seventeen Variations suffered greatly and therefore, when printed, was unable to appear in its original pristine state. Nor was I able to substitute a new plate as the print would then not have been evenly dark and distinct."

From 6 November Mendelssohn, now employed in Berlin since the summer of 1841, appeared in Leipzig as a visiting conductor and pianist. At his final Gewandhaus concert on 27 November 1841 he played the *Variations sérieuses* for the first time in public "from manuscript," as a chronicler observed. The composer was thereupon able to receive

his copy of the Beethoven album, presumably at the end of that year as Mechetti’s cover letter was dated “December 1841” with no precise day given. The first advertisement appeared in the *Wiener Zeitung* of 19 January 1842. The complete title page of the album reads as follows: *ALBUM-BEETHOVEN. / DIX Morceaux brillants / pour le / PIANO / composés par Messieurs / Chopin, Czerny, Döhler, Henselt, Kalkbrenner, / Liszt, Mendelssohn Bartholdy, Moscheles, / TAUBERT et THALBERG, / et publiés par / L’EDITEUR P. MECHETTI / pour contribuer aux Frais du Monument / de / Louis van Beethoven / à Bonn*. The press run, at 500 copies, was relatively large for the time. It was probably not least the use of the epithet *brillant* on the work’s title page, drawing sharp criticism from the reviewer of the *Neue Zeitschrift für Musik* (18 February 1842), that prompted Mendelssohn to supply a distinctive title in order to set his d-minor Variations clearly apart from the mass-produced *variations brillantes*.

Together with the original print, our edition is based primarily on Mendelssohn’s autograph copy for the engraver. In special cases we have also consulted the composition manuscript. Signs enclosed in parentheses in the musical text are lacking in the sources. For graciously granting access to source material the editor wishes to express her thanks to Dr. Helmut Hell (Berlin), Peter Ward Jones (Oxford) who also generously granted permission to publish passages from Mechetti’s unpublished letters to Mendelssohn, Dr. Marian Zwiercan (Krakow), the Staatsbibliothek Preussischer Kulturbesitz (Berlin), the British Museum (London), the Biblioteka Jagiellońska (Krakow) and the Bodleian Library (Oxford).

Munich, spring 1996  
Christa Jost

## Préface

Au début de l’année 1841, l’éditeur viennois Pietro Mechetti demanda à des musiciens renommés de son temps de contribuer à la constitution d’un recueil de pièces pour piano, dont le bénéfice devait servir à ériger un monument à Beethoven, à Bonn. C’est pour cette raison que Mendelssohn écrivit *17 Variations sérieuses* en ré mineur op. 54. Pourtant, tout l’art de persuasion du critique musical Karl Kunt fut nécessaire avant d’obtenir du compositeur hésitant, ayant déjà répondu négativement à Mechetti, sa participation à cette entreprise de publication en commun. Mendelssohn écrit à Kunt dans une lettre datée du 25 mai: «Il n’est vraiment pas possible de répondre non à des paroles aussi aimables que les vôtres. Je n’ai aucun morceau se prêtant, à mon avis, à faire partie d’un recueil portant un tel nom; mais je vais toutefois essayer de terminer d’ici fin juin quelque chose de nouveau pour celui-ci, dans l’espoir que cela voudra bien réussir comme je me l’imagine.»

Le premier manuscrit de l’œuvre, daté «Leipzig, le 4 juin 1841», se trouve dans le tome Mus. ms. autogr. Mendelssohn 35 des volumes verts de la succession, aujourd’hui conservés à la Bibliothèque Jagiellońska à Cracovie. En raison des modifications, des ratures, et des collages, se trouvant en grand nombre dans cet autographe de dix pages, on voit que ce cycle de variations fut conçu en partant de la fin. Après avoir noté le thème à quatre parties et deux variations, Mendelssohn ébaucha, parallèlement à d’autres variations, le mouvement d’intensification final, débutant avec les deux dernières variations et, après le retour du thème sur une pédale à la basse, atteignant son point culminant dans une coda triomphale. (Pour ce qui est du processus de création, voir Christa Jost, In mutual reflection: historical, biographical, and structural aspects of Mendelssohn’s «Variations sérieuses», dans: *Mendelssohn Studies*, publié par R. Larry Todd,

Cambridge 1992, p. 33 à 63.) La première version autographe comprend dix-huit variations valides. C’est encore sous cette forme que Mendelssohn fait allusion à l’œuvre dans une lettre du 15 juillet 1841 à Karl Klingemann: «Sais-tu ce que j’ai composé ces derniers temps avec passion? – des variations pour le piano. Et même, à vrai dire, 18, sur un thème en ré mineur; et cela été si sublime et m’a tellement amusé que j’en ai fait tout de suite de nouvelles, sur un thème en mi bémol majeur, et que j’en suis entre-temps à ma troisième série, sur un thème en si bémol majeur.»

Mendelssohn envoya le modèle de gravure à l’éditeur le 16 août. L’œuvre apparaît sous une forme tout à fait nouvelle, retravaillée minutieusement à bien des endroits, dans la copie au net. Le cycle comprend maintenant dix-sept variations. «Votre lettre du 16 août, très honoré Maître, m’est bien parvenue, accompagnée d’un manuscrit pour le recueil Beethoven» répondit Mechetti le 31 du même mois, et promit «d’envoyer très bientôt la dernière épreuve de correction, ainsi que le frontispice, afin de les soumettre à votre bienveillante révision». L’épreuve de révision ainsi annoncée était jointe à la lettre suivante de Mechetti, datée du 29 septembre 1841, et débutant par ces mots: «Par suite de votre demande naguère exprimée, et de ma dernière lettre du 31 du précédent mois, j’ai l’honneur de vous faire parvenir ci-joint la dernière épreuve de correction des 17 Variations. J’espère que vous ne trouverez pas grand-chose à modifier ...» Dans un message du 8 novembre 1841, faisant suite aux lettres du 22 septembre, 12 octobre, et 3 novembre 1841, que le compositeur avait adressées à l’éditeur, Mechetti renvoyait sur un ton légèrement irrité à sa lettre du 18 octobre de la même année, manifestement perdue et jointe en copie, «grâce à laquelle vous aurez l’amabilité de vouloir constater que vos ordres ont tous été exécutés avec ponctualité.» La lettre disparue faisait savoir ceci à Mendelssohn: «Votre estimable lettre antérieure, du 23 du précédent mois, arriva ici juste un jour après que l’épreuve de correction vous eût été envoyée; voici

donc la raison pour laquelle une modification de la gravure n'entraînait plus dans le domaine du possible.» L'éditeur avait confié la révision définitive à un de ses lecteurs, comme il en informait plus loin Mendelssohn. «Les «17 Variations» ont été revues encore une fois par le professeur Becher; elles sont actuellement sous presse.» Dans sa lettre de remerciements accompagnant la remise de l'exemplaire personnel du compositeur, Mechetti s'étendait encore sur les difficultés que Mendelssohn avait provoquées en remaniant la dix-huitième mesure de la première variation par rapport au modèle de la gravure. «Permettez-moi encore après coup de vous faire remarquer que, par suite de la modification de toute une mesure que vous avez entreprise à la révision, la première planche des 17 Variations a beaucoup souffert et n'a ainsi pu paraître à l'impression dans la pureté et la beauté qui lui étaient propres à l'origine. Il ne m'a pas davantage été possible de remplacer cette planche par une autre, parce que l'impression n'aurait alors plus été uniformément nette et noire.»

Mendelssohn, qui était depuis l'été 1841 en fonctions à Berlin, se trouvait

depuis le 6 novembre à Leipzig, en tant que chef d'orchestre et pianiste. Il exécuta les *Variations sérieuses* pour la première fois en public au cours de son dernier concert au Gewandhaus le 27 novembre 1841 – et ceci, comme l'observa le chroniqueur, «lisant dans le manuscrit». C'est probablement à la fin de l'année que le compositeur pu recevoir son exemplaire du recueil Beethoven. La lettre d'accompagnement de Mechetti fut en tout cas rédigée en décembre 1841, sans la date du jour exact. La première annonce dans le Journal de Vienne (*Wiener Zeitung*) parut le 19 janvier 1842. Le titre intégral du recueil, mis en vente à 500 exemplaires, un tirage relativement élevé pour l'époque, est: *ALBUM-BEETHOVEN. / DIX Morceaux brillants / pour le / PIANO / composés par Messieurs / Chopin, Czerny, Döhler, Henselt, Kalkbrenner, / Liszt, Mendelssohn Bartholdy, Moscheles, / TAUBERT et THALBERG, / et publiés par / L'ÉDITEUR P. MECHETTI / pour contribuer aux Frais du Monument / de / Louis van Beethoven / à Bonn*. Le fait que l'épithète «brillant» ait été employé pour le titre principal – fait déjà vivement critiqué par le critique de la *Neue Zeitschrift*

*für Musik* dans son compte rendu du 18 février 1842 – devrait avoir incité Mendelssohn à séparer nettement de la production en masse des *Variations brillantes* son cycle de variations en ré mineur, au moyen d'une dénomination particulière.

En sus de la première impression, c'est surtout le modèle de la gravure qui a servi de source à la présente édition. Dans certains cas particuliers, on s'est en outre référé au manuscrit de composition. Les signes placés entre parenthèses dans le texte musical manquent dans les sources. L'éditrice remercie pour l'aimable mise à disposition des sources: le Dr. Helmut Hell, Berlin; M. Peter Ward Jones, Oxford, qui généreusement a accordé l'autorisation pour la reproduction de citations tirées de lettres inédites de Mechetti à Mendelssohn; le Dr. Marian Zwiercan, Cracovie; la Staatsbibliothek de Berlin, Preußischer Kulturbesitz; le British Museum, Londres; la Biblioteka Jagiellońska, Cracovie; la Bodleian Library, Oxford.

Munich, printemps 1996  
Christa Jost